

Mara Andeck

Phine Wolff



Tschakka!

HUHN VORAUSS



☒ | KJB





Aber wahr. Wir fahren dieses Jahr nicht in die Ferien.



Und ich hab nicht mal wen, den ich anschreien kann,
denn hier kann keiner was dafür. Das Ferienhaus,
das wir schon vor einem Jahr fest für diesen Sommer
gemietet haben, ist nämlich doch nicht frei.

Weil es abgerissen wird.

GRRR!!!



Hey, wir fahren da jedes Jahr hin! Es ist direkt am Meer! Und super alt und gemütlich und windschief. Und wenn es stürmt, knarzt es wie ein altes Schiff und man hat das Gefühl, damit ins Meer geweht zu werden. Wo gibt es denn so was noch? Außerdem leben da Seehunde, auf einer Sandbank! Man kann sie von der Terrasse aus sehen. Ich wollte dieses Jahr einen zähmen! Menno, ich hatte Pläne.



sagt Feli, meine große Schwester, die neuerdings ganz

lange, hellblonde Haare haben und nicht mehr Feli heißen will, sondern Fee. Und sie wirft ihre Haare so schwungvoll zurück, als würden sie bis zum Po reichen. Dabei gehen sie ihr nicht mal bis zu den Schultern. Übrigens sind sie auch nicht hellblond, sondern so hellbraun wie der Dackel unserer Nachbarn.

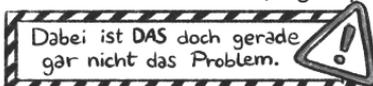
»Cool! Wir fliegen nach Ägypten«, sagt Leon, mein großer Bruder, der zum Glück immer noch Leon heißen will.



Nur nicht mehr Löwchen, was Mama oft zu ihm sagt. Weil sein Name angeblich Löwe bedeutet und weil er früher so eine niedliche Wuschelmähne hatte. Aber da war er zwei. Und heute ist er fünfzehn und zwei Köpfe größer als Mama. Obwohl er immer noch Wuschelhaare hat, geht Löwchen echt nicht mehr.



»Zu fünf? Fliegen? Viel zu teuer. Und viel zu unökologisch, also schlecht für die Umwelt«, sagt Papa.



Hey, unser Ferienhaus soll abgerissen werden! Unser! Haus! Da müssen wir doch kämpfen. Wie können die einfach neue Pläne machen?

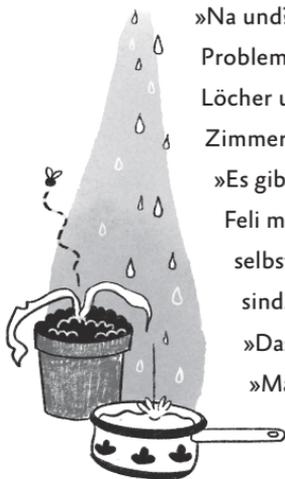


»Das ist nicht UNSER Haus, nur weil wir da wegen dir jedes Jahr hinmüssen«, sagt Feli, als ich mich beschwere, und wirft schon wieder ihre eingebildeten Haare zurück. »Es wird höchste Zeit, mal was anderes zu sehen.« So. Jetzt habe ich immerhin wen, den ich anschreien kann.



»Tabea, das Haus ist wirklich schon sehr alt.« Mama legt mir besänftigend die Hand auf die Schulter.

»Das Dach ist undicht, es regnet rein!«



»Na und?«, frage ich. »Wo ist das Problem? Wir stellen Töpfe unter die Löcher und gießen mit dem Wasser die Zimmerpflanzen.«

»Es gibt keine Zimmerpflanzen«, erinnert Feli mich. »Der Wind fegt durchs Haus, selbst wenn die Fenster geschlossen sind. Und das vertragen Pflanzen nicht.«

»Das ist ja das Tolle!«, sage ich.

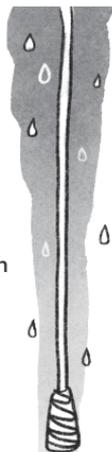
»Man muss nicht mal lüften.«

»Die Klospülung hat letztes Jahr auch nicht mehr funktioniert«, behauptet Leon. Dabei stimmt das nur halb. Sie war ein bisschen schlapp, ja, aber es kam schon noch was raus, wenn ich lange an der vergilbten Kordel gezogen habe. Und wenn das dieses Jahr noch weniger ist, können wir ja nachhelfen.

»Dann nehmen wir dafür eben das Wasser aus den Töpfen«, sage ich. »Problem gelöst! Und überhaupt: Abreißen ist unökologisch. Man soll nicht einfach wegschmeißen, was man nicht mehr braucht. Man soll fragen, ob andere davon was haben wollen. Das sagt ihr doch immer. Und ich will unser Haus so was von!«

KINDER! Wir verschwenden unsere Zeit mit dieser Diskussion«, sagt Papa.

»Das Haus wird abgerissen, die Besitzer haben es so beschlossen, und wir können daran NIGHTS ändern. Ein anderes Haus am Meer für fünf Leute ist leider auch nicht mehr frei. Und deswegen bleiben wir dieses Jahr daheim. Punkt. Lasst uns jetzt lieber überlegen, was wir stattdessen machen. Na, was soll hier zu Hause euer schönstes Ferienerlebnis werden? Jeder hat einen Wunsch frei.«





Und dann bestimmt er, dass wir alle in unsere Zimmer gehen, um eine Wunschliste zu schreiben. Für eine Familienkonferenz in genau einer Stunde. Da wird dann beschlossen, was jeder von uns in den Ferien machen darf.

Erst kann ich das gar nicht tun, weil mir ~~Schlecht~~ ist. Das ist nämlich ein Problem von mir. Immer wenn ich richtig traurig bin, wird mir übel. Zum Glück bin ich es selten, aber gerade schon. Es wird ein bisschen besser, als ich trotzdem mit der Liste anfangen.

Erst will ich darauf schreiben, dass wir das Ferienhaus retten sollen. Aber ich weiß ja, das geht nicht. ||

Ich kann einfach überhaupt nichts dafür tun. ☹

Also schmiede ich einen Plan B:



So, das ging schnell. Ich hab noch viel Zeit, und mir ist gar nicht mehr schlecht. Also überleg ich schon mal, was für einen Hund ich will. Am liebsten ein Hundebaby. Schneeweiß. Mit Knopfaugen und Flauschohren. Vielleicht ein Mädchen. Sie soll in meinem Bett schlafen, und ich nenne sie



Meine Laune ist schon viel besser, als ich eine Stunde später mit den anderen am Esstisch sitze. Und weil ich mich so auf Polly freue, will ich gleich loslegen.

»Wer darf anfangen?«, frage ich.

»Ich finde: die Jüngste.«

»Nein«, widerspricht Leon und macht sein Schwestern-Ärgergesicht.

»Du darfst immer. Das ist ungerecht.

Diesmal fängt der Älteste an.«

Papa nickt. »Also gut. Der Älteste.«

Leon grinst schon siegesgewiss, aber da sagt Papa:



«Und der bin ich.»



Ookay. Zu früh gefreut. Weil ich fies gelacht habe, darf Leon jetzt doch anfangen, und ich komm zuletzt dran. Das nennt sich **Erziehung**, sagt Papa.

Grumpy. Mir doch egal. ☹

Aber damit ich nicht gleich wieder erzogen werde, mache ich schnell mein aufmerksamstes Gesicht und schreibe mit, was die anderen sich wünschen.



Leons Wunsch:
Sein Bauch soll weg.
Er will stattdessen einen **BODY** haben.
Das ist ein Bauch mit Muskeln und weiter oben sehr breiten Schultern dran.
Und an den Armen will er Bizeps haben. Was auch Muskeln sind.

Feststellung Nr.1

Brüder sind manchmal komisch.

~~Felis~~ Fees Wunsch:

Die ganze Feli soll weg. Wer sie nicht Fee nennt, den hört sie ab sofort gar nicht mehr. Und sie will einen Internet-Tschännel. Moment, das schreibt man so: Channel. Und es bedeutet, dass Feli, äh Fee, von sich selbst Videos drehen will, in denen sie toll aussieht und irgendwas Tolles macht. Die kann dann jeder im Internet sehen, und sie wird berühmt.



Also, wenn es klappt. Aber echt, wer will denn schon Videos von Feli, äh Fee, angucken? Höchstens Omi, und davon wird Fee garantiert nicht berühmt.

Feststellung Nr.2

Schwestern sind auch manchmal komisch.



Mamas und Papas Ferienwunsch:

Unser Sofa muss weg. Und ganz viele andere Möbel. Mama und Papa wollen nämlich unser Wohnzimmer renovieren. Die Wände streichen, alles neu einrichten, solche Sachen. **HEY**, was ist hier eigentlich los? **?!** Wieso muss plötzlich alles weg?

Erst das Ferienhaus und dann auch noch alles andere.

Das ist doch **MEGA-UNÖKOLOGISCH!**

Haben die noch nie was von Recycling gehört?

»Ich will nichts weghaben«, sage ich, als ich endlich

dran bin. »Gar nichts. Ich will, dass alles so bleibt,

wie es ist.



Und ich will sogar noch was dazu haben.«

Nämlich einen Hund! 

Aber natürlich sag ich das mit dem Hund nicht gleich,
sondern fange zuerst mit dem Zauberinternat und dem
Pony an.





ALLE kriegen, was sie wollen. Alle. Nur^(ich) nicht.
 Leon kriegt Hanteln, und er darf in den Ferien am Computer ein Trainingsprogramm machen, bis er einen Body hat. Fee kriegt eine Kamera und Scheinwerfer und darf schon mal für ihren Channel üben. Wenn sie noch ein bisschen älter ist, darf sie die Filme dann auch ins Internet stellen. Mama und Papa kriegen Farbe und neue Wohnzimmermöbel. Aber ICH kriege KEINEN Hund. Sie haben gesagt:



Kein Aber
 Geht⁺ nicht
 = BASTA

Basta heißt: Ich kann nichts daran ändern. Schon wieder. Als ich das gehört habe, bin ich die Treppe hochgerannt und ab in mein Zimmer. Peng. Tür zu. Bett.



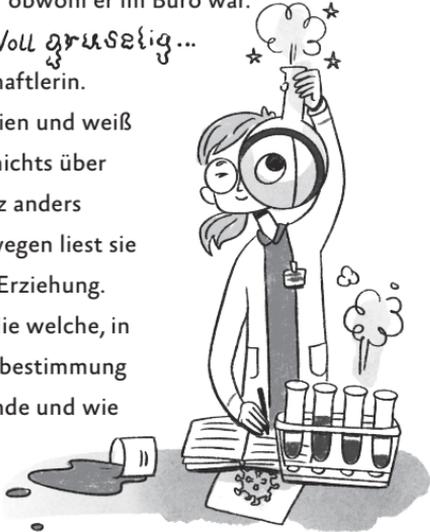
Hey, ist es zu fassen? Ich bin das dritte Kind meiner Eltern! Und die wissen immer noch nicht, wie man mit Kindern umgeht?! Die müssen doch mitbestimmen dürfen! Lernen Mama und Papa das denn nie? Vielleicht sollten sie mal üben. Aber sie haben ja dauernd andere Sachen im Kopf. Solche, die kein Mensch braucht.



Papa macht ständig irgendwas mit Computern. Nicht nur im Büro, auch bei uns. Er will nämlich unser ganzes Haus mit seinem Handy steuern. So was geht, sagt er. Bei allen Geräten mit Strom kann er irgendwie eine Handy-Fernbedienung einbauen, und da ist er dran. Neulich hat er unseren Fernseher ausgeknipst, obwohl er im Büro war.

Voll gruselig...

Mama ist Wissenschaftlerin. Sie erforscht Bakterien und weiß alles darüber. Aber nichts über Kinder, weil die ganz anders funktionieren. Deswegen liest sie immer Bücher über Erziehung. Aber die falschen. Nie welche, in denen was über Mitbestimmung steht. Und über Hunde und wie wichtig die sind.





Auf dem Bett liegen und ins Kissen beißen ist manchmal ganz hilfreich. Aber heute fühl ich mich trotzdem nicht besser. Sogar mein Bauch tut jetzt weh.

VERFLIXT, ich brauche einen Rat. Vielleicht von Feli? Ich schleiche rüber. Aber als ich ihre Zimmertür einen Spaltbreit aufmache, wummert mir Musik entgegen, und Feli gibt es nicht mehr. Vorm Spiegel steht stattdessen Fee.

Sie lächelt sich selbstverliebt an, hält eine Haarbürste wie ein Mikrophon vor sich und macht Mundbewegungen zu dem Song, so als würde sie gerade singen. Was sie zum Glück nicht tut. Sie klingt nämlich beim Singen wie ein heiserer Frosch. Aber wer weiß, was noch kommt, deswegen hau ich hier lieber ab.





Also muss Leon mir helfen. Und in seinem Zimmer ist alles wie immer. Überall liegt was rum, Leon sitzt an seinem Schreibtisch und klickert an seinem Laptop. Ich werfe mich zur Abwechslung mal auf sein Bett und beiße hier in das Kissen.

»Alles okay?«, will er irgendwann wissen.

Mmpf. Nichts ist okay. — Und weil ich nur grunze, merkt Leon das sogar, obwohl er sich nicht mal umdreht.

»Das mit dem Hund kannst du vergessen«, sagt er über die Schulter. »Papa ist nun mal gegen Tierhaare allergisch. Aber du tust allen echt leid. Wünsch dir also ruhig was richtig Tolles. Die Chancen stehen gerade gut, dass du es auch bekommst.«



Ich richte mich auf.

»Dann will ich ein Lama.«

Leon schüttelt den Kopf.

»Hat doch auch Haare.«

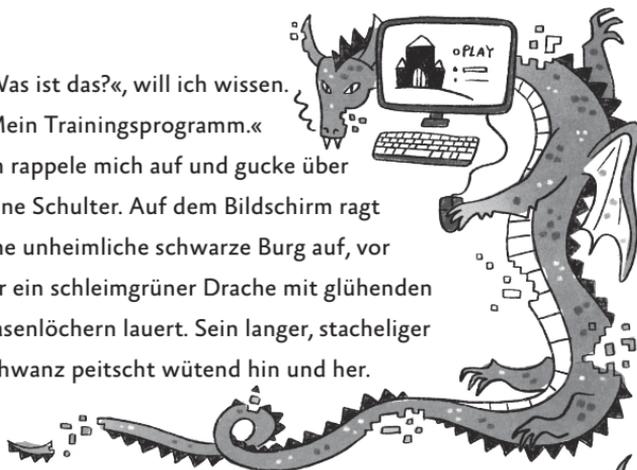
„Menno“

Ich beiße wieder in sein Kissen. Leon sagt nichts, er tippt weiter auf der Tastatur rum. Ich hebe den Kopf. Scheint spannend zu sein, was er da macht.

»Was ist das?«, will ich wissen.

»Mein Trainingsprogramm.«

Ich rappele mich auf und gucke über seine Schulter. Auf dem Bildschirm ragt eine unheimliche schwarze Burg auf, vor der ein schleimgrüner Drache mit glühenden Nasenlöchern lauert. Sein langer, stacheliger Schwanz peitscht wütend hin und her.



Leon klickt irgendwo drauf, und eine Art Ritter mit schwarzer Rüstung springt plötzlich vor den Drachen. In seiner Hand hält er ein Schwert, aus dem Flammen züngeln.

»Trainingsprogramm? Das ist ein Spiel«, stelle ich fest.

»Ja. Und nein«, sagt Leon. »Das ist beides. Also, es ist zwar ein Spiel, aber damit trainiere ich meinen Kopf.«
Hmmm. → Kommt mir komisch vor. ☹️

»Wissen Mama und Papa das?«, frage ich.

Jetzt dreht sich Leon doch um und sieht mich ganz lange an. »Was willst du?«, fragt er. »Petzen oder was?«
Ich beobachte, wie der Drache auf dem Bildschirm sein Maul aufreißt und Flammen spuckt.



»Ich petze nie«, sage ich. »Weißt du doch. Aber ich will auch so ein Kopftraining machen.«

Leon verdreht die Augen. »Tabs, du bist zehn.

Du weißt doch ...«

JA-HAAAAHH

ICH WEIß

Ich darf nicht. Ich darf hier ja gar nix. Das ist wie beim Fernsehen. Leon und Fee dürfen alles. Nur ich muss immer draußen spielen und darf nur ausnahmsweise mal was gucken. Weil ich erst zehn bin.



Die Köpfe von Leon und Fee lernen am Bildschirm angeblich was. Nämlich den Umgang mit Bildschirmen.

Ja, super. Und mein zehnjähriges Gehirn geht davon angeblich kaputt. Aber kurz gucken darf ich ja wohl.

»Zeig mir wenigstens mal, wie das geht.«

»Na gut.« Leon sieht mich wieder streng an.

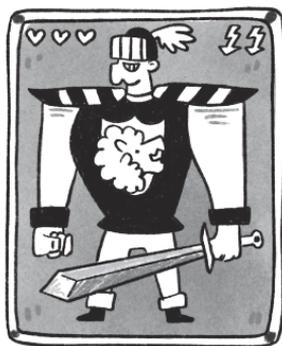
»Aber du hältst die Klappe. Okay?«



»Jaaa«, sage ich. Und bin ein bisschen sauer.
Weil ich echt nie petze. **NIE!**

Leon klickt mit der Maus auf irgendwas, und der
Drache ist weg. Stattdessen sehe ich drei Krieger. Den
schwarzen Ritter von eben, einen zweiten in einer
silbernen Rüstung und einen muskulösen Kämpfer in
einem hautengen, grünen Anzug.

»Der schwarze bin ich«, sagt
Leon und zeigt auf den Typ.
Er hat ein kantiges Kinn,
breite Schultern, Arme wie
Baumstämme, und auf seinem
schwarzen Brustpanzer sehe
ich ein brüllendes Löwenmaul.



Unter dem Bild steht in
Großbuchstaben

» → **LIONMAN.**

»So heiße ich im Spiel. Das spricht man Laienmän aus,
und es bedeutet übersetzt Löwenmann«, erklärt Leon.

»Schon klar«, sage ich.

»Wie Superman oder Spiderman.«



Leon nickt. »Genau. Alle Spieler suchen sich coole
Namen, die **WILD** und **KÄMPFERISCH** klingen.«

Ich zeige auf den silbernen Kämpfer, unter dem

KABUMM steht. »Und wer ist das?«
Leon grinst. »Kai.« Das ist Leons bester Kumpel.
»Und der Grüne, der **BIG BANG** heißt?«

»Kais Bruder Ben.«



AHA! Jeder sucht sich also was aus, was irgendwie zu seinem echten Namen passt. Das will ich auch. Ich mag meinen Namen nämlich ü - ber - haupt nicht. Tabea klingt total uncool, und meine ganzen Spitznamen sind noch viel schlimmer. Voll peinlich.
Die verrate ich gar keinem.

»Und was macht ihr in diesem Spiel?«, will ich wissen.
Leon zuckt mit den Schultern und grinst.



»Ich will mitmachen.«

»Tabs, du weißt ...«

»Jahaaa. Ich. Weiß. Aber ich versteh es nicht. Wieso trainiert das deinen Kopf und ist gut für dich, aber ich darf es nicht?«

Leon lächelt mich ganz lieb an. »Nicht traurig sein, Tabbelmaus«, sagt er. »Mit zehn durfte ich das auch noch nicht. Jeder Kopf muss erst mal mit der richtigen Welt klarkommen, sonst lernt er das nicht. Erst danach kann man am Computer trainieren.«

Pfff.



Dann rette ich halt erst mal die richtige Welt. Ja, das tu ich. Das ist beschlossen.

Und ich bin NICHT Tabbelmaus!

Ich heiße Tabea Schakker.

Und wenn überhaupt ein anderer Name, dann ja wohl



Tabea Schakker als ...
Tabakker? Tschabea? nae...



3 FLÄTTERHAFTE FLUCHT VON OBEN

Es klingelt. Jemand macht unten die Tür auf.

»Kann Tabea rauskommen?«, fragt eine Jungenstimme.

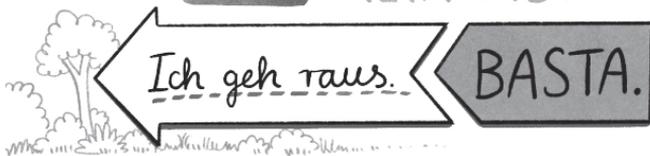
Hey, das ist Einstein!

JAAAA!

rufe ich, so laut ich kann, und flitze nach unten.

»Aber ...«, sagt Mama, als ich neben ihr auftauche.

NEIN. KEIN ABER.



»Nur in den Garten«, bestimmt meine Mutter, völlig unbeeindruckt von meinem wütenden Schnauben. »Es ist Sonntag, gleich gibt es Kaffee und Kuchen. Jonas ist natürlich auch herzlich eingeladen.«





»Toll«, sagt mein bester Freund Einstein, der eigentlich Jonas Stein heißt. Er strahlt Mama an, als wäre sie ein Engel auf Erden. Mensch, er ist so was von bestechlich, er liebt nämlich Kuchen. Aber sonst ist er toll.

Warum Jonas in der Schule Einstein genannt wird:

1. Weil sein Nachname „Stein“ ist.
2. Weil er ein Einzelkind ist.
(Es gibt an unserer Schule nur einen Stein.)
3. Weil er sehr klug ist.
(Wie der berühmte Albert Einstein.)
4. Weil er Strubbelhaare hat.
(Genau wie Albert Einstein.)
5. Weil er ziemlich klein ist.
(Das war Einstein auch, hat unsere Mathelehrerin gesagt.)

Wobei unser Einstein das
Wort klein nicht gern hört ...

HEY!
Ich bin nicht
klein, ich bin auf
das Wesentliche
reduziert.





Pfff. Wir sollen also im Garten spielen. Menno, wie doof. Mama, Papa, Leon, ~~Felix~~ Fee und ich wohnen am Stadtrand in einem Reihenhaus, das ich echt gern mag. Aber unser Garten ist viel zu klein.

Und: Da wächst nur Rasen.

WER BRAUCHT RASEN??

Und: In der Mitte stehen ein Sandkasten aus Holz und eine kleine Rutsche. Für mich. Zum Spielen.





Außerdem ist der Garten von Häusern umzingelt.



Links und rechts kuscheln sie sich richtig an unseres an,

und direkt gegenüber steht eine zweite Häuserreihe.

Sämtliche Nachbarn haben Balkone in Richtung



unseres Gartens, und wenn ich da spiele, kann ich von

allen Seiten beobachtet werden, es gibt nicht mal ein

Gebüsch, hinter das ich kriechen kann. Ich fühl mich da

immer wie ein Tier in einem Zoogehege. Fehlt nur noch

ein Schild am Zaun mit der Aufschrift:



Außerdem wohnt im Haus gegenüber Luis.

Das ist einer aus unserer Klasse.

Er kann von seinem Balkon aus

auch in unseren Garten gucken,

und ich hab überhaupt keine Lust,

dass Luis weiß, was Einstein und

ich machen. Luis ist so was von

cool. Glaub er. In echt ist er nur

peinlich.





Na, hilft ja nix. Wir dürfen gerade nicht weg, also gehen wir in den Garten und besuchen unsere Kröte.

Sie wohnt im Sandkasten, seit ich da nicht

mehr spiele, und Einstein

und ich kümmern uns um

sie. Abends, wenn sie auf

Krötenwanderungen geht,

gießen wir ihren Sand, damit

er schön feucht ist, wenn sie zurückkommt.

Das mag sie. Und tagsüber gucken wir manchmal,

ob es ihr gutgeht.

Sie heißt Kröthilde, und zum Glück weiß außer uns

keiner, dass sie da ist. Sonst müsste sie vielleicht auch

noch weg, obwohl sie kein Fell hat. Kann man hier ja

zurzeit echt nicht wissen.

Luis kann Kröthilde von oben nicht sehen. Er denkt

bestimmt, dass Einstein und ich noch im Sand spielen,

wenn wir da mit der Gießkanne auftauchen.

Aber was Luis denkt, ist

mir egal, ich denke über ihn

sowieso Schlimmeres!



Blöd.

WAS ICH ÜBER LUIS DENKE:

- Er ist ein Angeber. → Der größte, den die Welt je gesehen hat!
- Er ist nicht besonders klar in der Birne. Eher naturtrüb.
- Er fühlt sich noch toller, wenn er über andere lästern kann. Und er lästert voll gemein!
 - ↳ Was beweist, dass er einen miesen Charakter hat.
- Seine Haargelstacheln sehen eklig aus.
 - ↳ Kein bisschen cool.
- Seine Sonnenbrille ist voll peinlich. 
- Und warum muss er ausgerechnet hier wohnen?
 - Die Welt ist doch groß genug?!
- Wie ist der bloß Klassensprecher geworden?
 - ↳ Er muss bei der Wahl gemogelt haben ...

Und nur weil ich zweite Klassensprecherin bin, heißt das nicht, dass ich mit ihm rede!

Das mit den Ziegen verzeihe ich ihm nämlich nie! Nicht in hundert Jahren! Auch nicht in tausend.

Kurz zusammengefasst:

Luis = Würg

Kröthilde sitzt in einer schattigen Ecke des Sandkastens und guckt uns mit ihren goldenen Augen an. Sie ist hellbraun und nur ein bisschen warzig. Ich glaub echt, dass sie uns inzwischen kennt, sie wirkt nämlich kein bisschen ängstlich.



➔ Also alles
♥ OK bei ihr ♥

»Schlaf ruhig etwas«, sage ich.

Sie blinzelt.

Dann wissen wir nicht mehr, was wir tun sollen, also setzen wir uns auf den Rasen, und ich erzähle Einstein, was heute passiert ist.

»Das mit dem Ferienhaus ist ja voll fies«, sagt er.

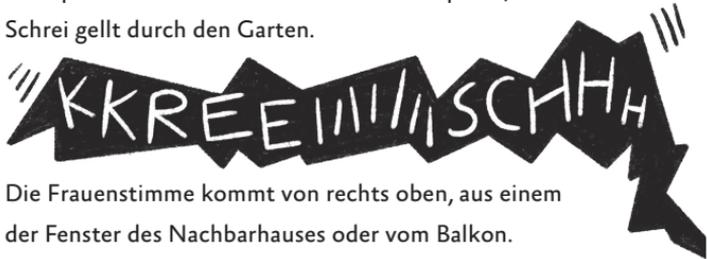
Und: »Hey, euer Sofa ist doch toll. Warum soll es weg?«

Und: »Hä? Wer will denn Videos sehen, in denen Feli Mundbewegungen macht?«
Leons Computerspiel findet Einstein genau wie ich ziemlich cool.

Und Welttreden ist seiner Meinung nach immer eine Spitzensache. Der Name **TSCHAKKA** gefällt ihm sogar richtig gut. Er selbst würde in einem Heldenspiel **STONEMAN** heißen, sagt er, was »Mann aus Stein« bedeutet.



Aber plötzlich ist Schluss mit unserem Gespräch, ein Schrei gellt durch den Garten.



Die Frauenstimme kommt von rechts oben, aus einem der Fenster des Nachbarhauses oder vom Balkon.

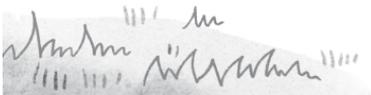
»Bestimmt was im Fernsehen«, flüstert Einstein.

»Ein Horrorfilm.«

Ich nicke, aber ich hab trotzdem Gänsehaut.

Und dann zucken wir zusammen,

denn jetzt brüllt ein Mann:





Warum ich gar kein Mistvieh,
sondern ein wundertolles
Heldenhuhn bin, erfahrt ihr in
»Tschakka! Huhn voraus«.

Exklusive Leseprobe

Das ganze Buch ist im Buchhandel erhältlich.

Mara Andeck und Phine Wolff
Tschakka! – Huhn voraus
176 Seiten | Hardcover
ISBN 978-3-7373-4246-9
12,00 € (D) | 12,40 € (A)
Auch als E-Book erhältlich.

Erschienen bei FISCHER KJB

© 2021 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH
Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Phine Wolff

Satz: Phine Wolff unter Mitarbeit von Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4246-9